

Interpellation Britschgi-Diepoldsau / Heim-Gossau / Rüegg-Eschenbach (21 Mitunterzeichnende):
«Kulturlandverlust stoppen»

Das Schweizer Volk hat Anfangs März mit einer grossen Mehrheit der Teilrevision des Raumplanungsgesetzes zugestimmt. Kernpunkt der Vorlage war der Schutz des Kulturlandes. Das klare Abstimmungsergebnis ist ein Zeichen dafür, dass das Volk sich für einen sorgsamen Umgang mit der wertvollen Ressource Boden stellt und möglichst viel Kulturland erhalten will. Bund und Kantone sind nun in der Pflicht, mit griffigen Verordnungen den Volkswillen in der Praxis umzusetzen.

Der Kanton St.Gallen hat bei seinen eigenen Projekten im Hoch- und Tiefbau dem schonenden Umgang des Kulturlandes in der Vergangenheit wenig Beachtung geschenkt. Die hohen Baustandards wie auch die übereifrige Anwendung von gesetzlichen Grundlagen werden nach wie vor dem sorgfältigen Umgang mit dem Kulturland vorangestellt. Der Raubbau am Kulturland machte selbst vor geschützten Fruchtfolgeflächen und den landwirtschaftlichen Vorrangflächen nicht Halt. Sogar für Strassen-Abwasserbehandlungsanlagen, für Regenrückhaltebecken oder für ökologische Begleitmassnahmen von Tiefbauprojekten wird gutes und wertvolles Land in den besten Lagen geopfert. Ein aktuelles Beispiel ist das Umfahrungsprojekt Wattwil. Verschiedene Begleit- und Ausgleichsmassnahmen mit 14 Weihern und Tümpeln sind in der Talebene zwischen Wattwil und Ebnet-Kappel geplant. Auf den Schutz des Kulturlandes wird keine Rücksicht genommen. Alternativstandorte in den umliegenden Waldgebieten, Hangflächen oder Feuchtstandorten werden gar nicht erst in Betracht gezogen.

Wir bitten die Regierung um Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wer sorgt in unseren verschiedenen Staatsebenen für den Kulturlandschutz?
2. Welchen Stellenwert nehmen die Fruchtfolgeflächen und landwirtschaftlichen Vorrangflächen bei Bauprojekten des Kantons ein?
3. Geniessen die Fruchtfolgeflächen genügend gesetzlichen Schutz und was unternimmt die Regierung zum Erhalt dieser Flächen?
4. Wieso werden mit dem Umfahrungsprojekt Wattwil grössere Flächen bestes Kulturland für Ausgleichsmassnahmen beansprucht und dabei Alternativstandorte ausser Acht gelassen?
5. Wie hat die Regierung bei den Begleitmassnahmen der Umfahrung Wattwil die Faktoren Kosten, Landverbrauch und ökologischer Nutzen ausreichend gegeneinander abgewogen?
6. Werden künftig ökologische Ausgleichsmassnahmen bei Hoch- und Tiefbauprojekten in die wenig geeignete landwirtschaftliche Nutzflächen oder in die Waldfläche integriert?»

24. Juni 2013

Britschgi-Diepoldsau
Heim-Gossau
Rüegg-Eschenbach

Altenburger-Buchs, Ammann-Rüthi, Baumgartner-Flawil, Breitenmoser-Waldkirch, Britschgi-Diepoldsau, Cozzio-St.Gallen, Eggenberger-Rebstein, Freund-Eichberg, Heim-Gossau, Jöhl-Amden, Mächler-Wil, Müller-St.Gallen, Oppliger-Sennwald, Raths-Thal, Ritter-Sonderegger-Altstätten, Roth-Amden, Rüegg-Eschenbach, Schöbi-Altstätten, Storchenegger-Jonschwil, Widmer-Mosnang, Widmer-Wil